
11 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz in Deutschland

Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistiken



Erzieherische Hilfen 1991 bis 2001

„Von der Erziehungsberatung bis zur Heimerziehung“

Herausgeber und Vertriebsstelle:

Statistisches Bundesamt - Zweigstelle Bonn -, 53117 Bonn



Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen:

Gruppe IX E 1, Telefon: 0 18 88 / 6 43 – 81 67;- 81 52

Fax: 0 18 88 / 6 43 - 89 90 bzw.

E-Mail: jugendhilfe@statistik-bund.de

Erschienen im Februar 2003

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.

Wir verweisen auch auf Fachserie 13

Reihe 6.1.1 „Jugendhilfe - Institutionelle Beratung, Einzelbetreuung und sozialpädagogische Familienhilfe“

Reihe 6.1.2 „Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses“

Reihe 6.1.4 „Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses am 31.12.2000“,

die Sie beziehen können durch:

Verlag: Metzler-Poeschel, Stuttgart

Vertriebspartner: SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Tel.: 0 70 71 / 93 53 50
Fax: 0 70 71 / 93 53 35
www.s-f-g.com
destatis@s-f-g.com



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.destatis.de>

oder bei unserem Informationsservice

65180 Wiesbaden

- Telefon: 0611/752405
- Telefax: 0611/753330
- E-Mail: info@destatis.de

© Statistisches Bundesamt - Zweigstelle Bonn - 2003

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

11 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz in Deutschland

Ergebnisse der Kinder- und Jugendhilfestatistiken

Erzieherische Hilfen 1991 – 2001

Inhalt

A. Textteil

Einführung	4
Erziehungsberatung	7
Betreuung einzelner junger Menschen	9
Sozialpädagogische Familienhilfe	11
Erziehung in einer Tagesgruppe	12
Vollzeitpflege.....	14
Heimerziehung.....	15
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	17
Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses am Jahresende	18

B. Tabellen und Graphiken

Erzieherischen Hilfen 1991 – 2001 <i>Grafik</i>	19
Erziehungsberatung <i>Tabelle, Grafik</i>	20
Betreuung einzelner junger Menschen <i>Tabelle, Grafik</i>	21
Sozialpädagogische Familienhilfe <i>Tabelle, Grafik</i>	22
Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses <i>Tabelle</i>	23
Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses <i>Grafik - Begonnene Hilfen</i>	23

Kinder- und Jugendhilfe

Erzieherische Hilfen 1991 bis 2001

Wenn eine „dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist“, dann räumt das **Kinder- und Jugendhilfegesetz** (SGB VIII) den Sorgeberechtigten einen Rechtsanspruch auf **Hilfe zur Erziehung** ein. In **Krisensituationen** (z.B. bei Erziehungsschwierigkeiten, Trennung oder Scheidung der Eltern, Gewalt unter Jugendlichen, Drogenkonsum) bietet die Kinder- und Jugendhilfe mittlerweile eine ganze Reihe von Unterstützungsangeboten, und zwar für Eltern, Mädchen und Jungen und für junge Erwachsene.

Mit der Einführung des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 1. Januar 1991 wurde vom Gesetzgeber dabei ein sich seit längerem bereits vollziehender Einstellungswandel umgesetzt. Die Eingriffs- und Kontrollprinzipien des Jugendwohlfahrtsgesetzes aus Zeiten der Weimarer Republik waren zunehmend ersetzt worden durch eine Orientierung an mehr präventiver, offener Arbeit mit jungen Menschen. Konkret schlägt sich dies darin nieder, dass Hilfen innerhalb der Familie gegenüber der Unterbringung außerhalb der Familie als Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe bevorzugt werden.

Die Leistungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes richten sich an „junge Menschen“, d.h. Personen, die noch nicht 27 Jahre alt sind. Die für die Kinder- und Jugendhilfe in Frage kommende Zielgruppe der jungen Menschen umfasst 23,8 Mill. Personen, das sind 29 % der bundesdeutschen Bevölkerung.

Im Jahr 2001 erhielten insgesamt 583 200 junge Menschen in Deutschland eine **erzieherische Hilfe** nach dem SGB VIII (*beendete*

und am Jahresende bestehende Hilfen). Gegenüber 1991 hat damit die Inanspruchnahme deutlich um 61 % zugenommen. Berücksichtigt man, dass im selben Zeitraum die Gesamtzahl junger Menschen in Deutschland von rund 26 Mill. auf knapp 24 Mill. zurückgegangen ist, so wird die zunehmende Bedeutung der erzieherischen Hilfen deutlich. Bezogen auf jeweils 10 000 der Bevölkerung dieser Altersgruppe stieg zwischen 1991 und 2001 die Zahl junger Menschen, die eine erzieherische Hilfe erhielten, von 138 auf 244, d.h., 2,44 % aller jungen Menschen nahmen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Anspruch.

Als Gründe für den deutlichen Anstieg der erzieherischen Hilfen wird eine Vielzahl von Faktoren diskutiert. Im Vordergrund stehen dabei die sich rasch vollziehenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die sich destabilisierend auf die Familien auswirken können, wie auch die individuelle Überforderungen von Eltern. Daneben kommt möglicherweise ein positiver Imagewandel der Kinder- und Jugendhilfe selbst in Frage; so werden deren Leistungsangebote, insbesondere im ambulanten Bereich, häufig nicht mehr als Eingriff, sondern als Unterstützung empfunden und daher vermehrt nachgefragt.

Das Spektrum der erzieherischen Hilfen ist weit gefächert (s. Übersicht nächste Seite); es umfasst einerseits Hilfen, die einen Verbleib der jungen Menschen in der Familie ermöglichen („ambulante Hilfen“), und andererseits Hilfen außerhalb des Elternhauses, (überwiegend „stationären Hilfen“).

**Wenn's brennt:
Hilfe in
Belastungs- und
Krisensituationen**

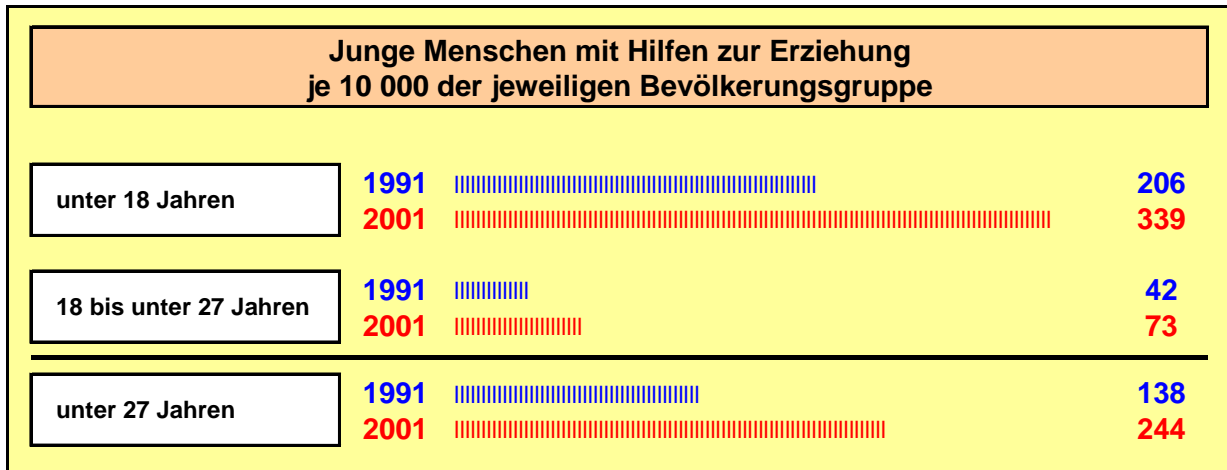
**Immer mehr Kinder
und Jugendliche
erhalten erzieherische
Hilfen**

Wer ist ein junger Mensch?

Wie hoch ist die Anzahl?

(Anzahl der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt 2001)

0 - 13 Jahre →	Kinder	11,7 Mill.	} Junge Menschen 23,8 Mill.
14 - 17 Jahre →	Jugendliche	3,7 Mill.	
18 - 27 Jahre →	Junge Volljährige	8,4 Mill.	



Die Instrumente zur Vorbeugung und Hilfe-
stellung sowie zum Schutz der jungen
Menschen reichen von der Erziehungs-
beratung bis hin zur Heimerziehung.

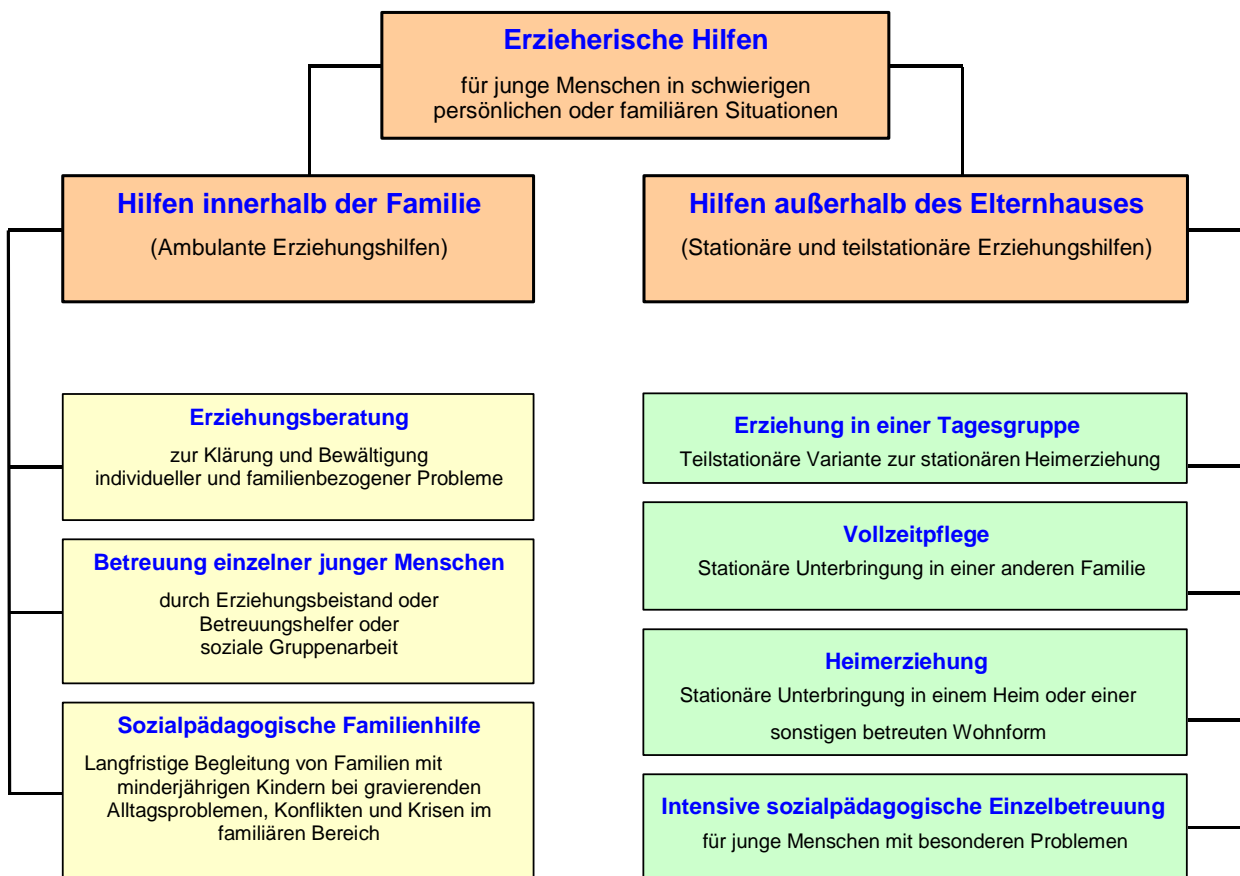
- Erziehungsberatung (48 %),
- Betreuung einzelner junger Menschen (7 %),
- Sozialpädagogische Familienhilfe (14 %).

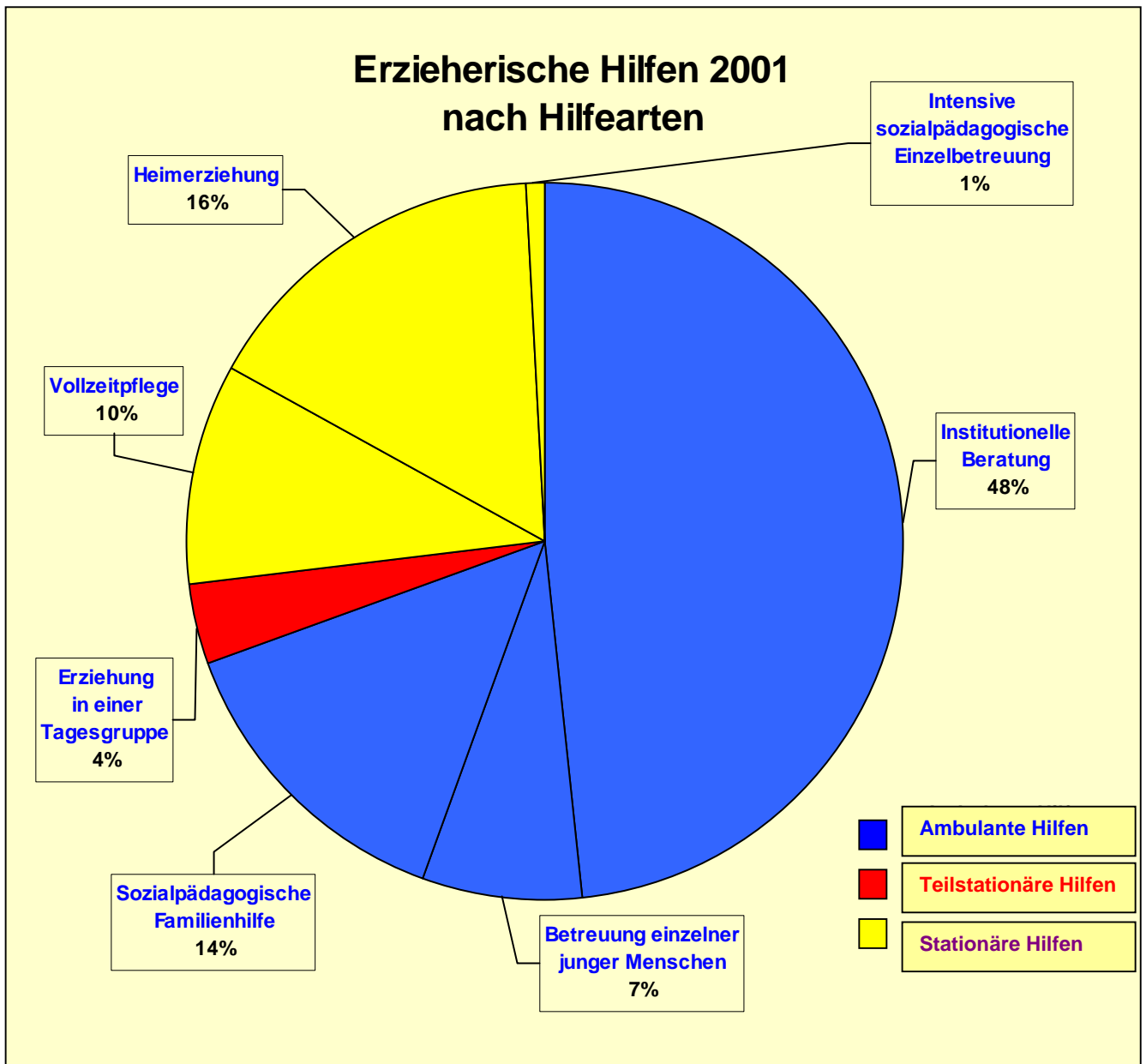
Entsprechend dem
Präventionsgedanken
in der Kinder- und
Jugendhilfe wird den
jungen Menschen
zum größten Teil innerhalb ihrer Familie
geholfen. So wurden im Jahr 2001 mehr als
zwei Drittel der erzieherischen Hilfen
innerhalb der Familie geleistet, und zwar als

**Prävention steht im
Vordergrund:
Mehr Hilfe innerhalb
statt außerhalb der
Familie**

Gut ein Viertel der erzieherischen Hilfen (27 %) fand **außerhalb der Herkunftsfamilie** statt, und in Form von

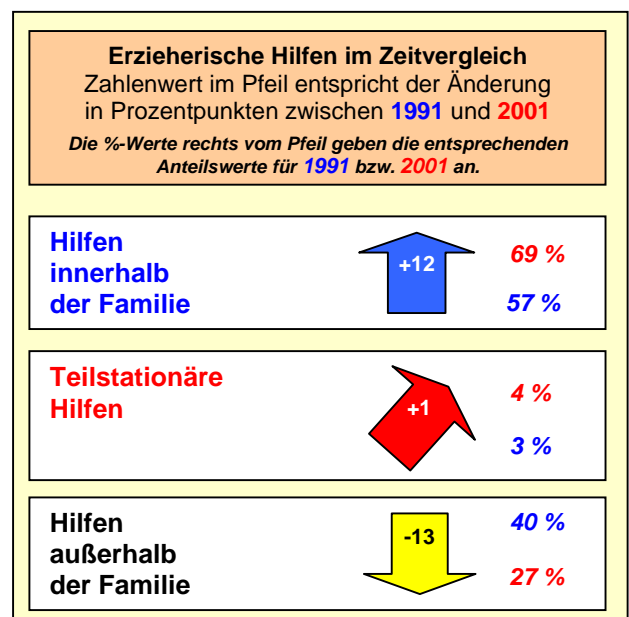
- Heimerziehung (16 %),
- Vollzeitpflege (10 %),
- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (1 %).





Schließlich wurden noch 4 % der Hilfen **teilstationär**, und zwar in einer Tagesgruppe geleistet. Hier wird die Fremdunterbringung dadurch vermieden, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer Familie bleiben, aber wochentags zeitweise außerhalb des Elternhauses betreut werden.

In den vergangenen Jahren sind verstärkt erzieherische Hilfen innerhalb der Familie gewährt worden; ihr Anteilswert an allen erzieherischen Hilfen hat gegenüber 1991 um 12 Prozentpunkte zugenommen. Der Anteil der Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie ist dementsprechend zurückgegangen.



Erziehungsberatung

Die Erziehungsberatung wird von den Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen durchgeführt. Diese Stellen sind für Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und deren Eltern oft die ersten Anlaufstellen, die bei der Klärung und Bewältigung individueller und familiärer Probleme Hilfestellung geben können. Auch in Krisen- und Problemsituationen, die sich infolge von Trennung und Scheidung der Eltern ergeben, können sie wertvolle Unterstützung leisten. Ihre Angebote sind für die Ratsuchenden grundsätzlich kostenfrei. Bei der Beratung wirken Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammen, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

Im Jahr 2001 beendeten 282 057 junge Menschen eine Erziehungsberatung, 83 % mehr

**Anlaufstelle
Erziehungsberatung**

- **2001: 282 000 beendete Beratungen**
- **Zunehmend bei allein erziehenden Familien**

als 1991. Die Erziehungsberatung ist die zahlenmäßig bedeutendste Hilfeart im Gesamtspektrum der erzieherischen Hilfen. Der Bedarf für diese Hilfe wuchs in den 90er Jahren kontinuierlich. So nahmen in Deutschland die Beratungen je 10 000 junger Menschen (Beratungsquote) zwischen 1991 und 2001 von 59 auf 118 zu.

Die alters- und geschlechtsspezifischen Beratungsquoten zeigen, dass

- Minderjährige eine höhere Beratungsquote als junge Volljährige haben,
- bei Minderjährigen mehr Jungen als Mädchen beraten werden,
- bei den jungen Volljährigen Frauen eine höhere Beratungsquote haben als Männer.

Junge Menschen mit Erziehungsberatung				
Beratungsquoten				
(Beratungen je 10 000 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe)				
Altersgruppe	2001		1991 / 2001	
			Insgesamt	
Kinder- und Jugendliche			1991	88
			2001	168
Junge Volljährige			1991	17
			2001	29
Junge Menschen			1991	59
			2001	118

Die jungen Menschen in der Erziehungsberatung setzten sich im Jahr 2001 wie folgt zusammen:

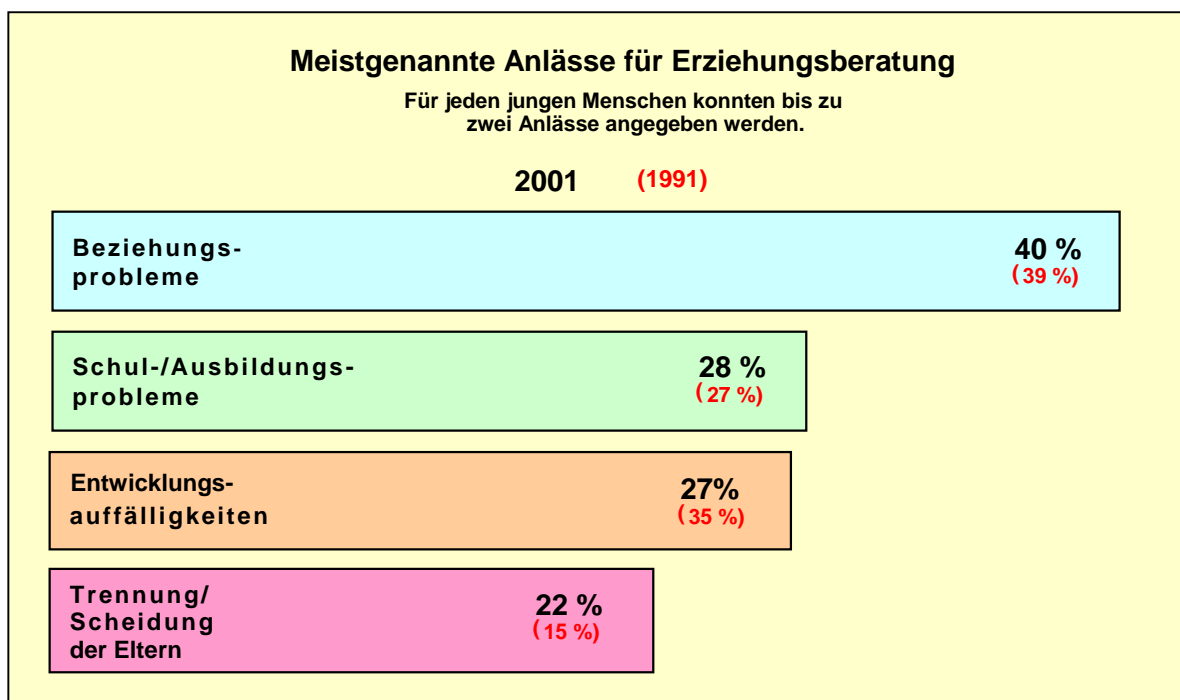
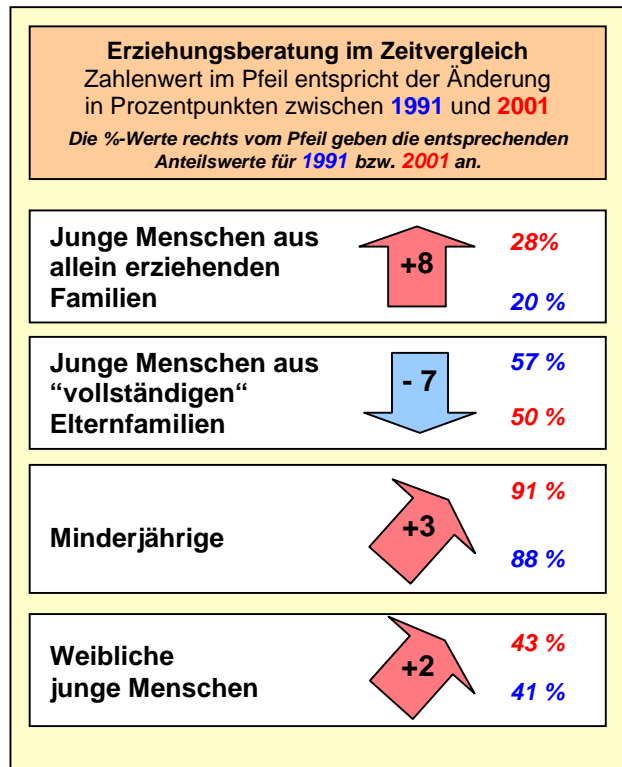
- Zum allergrößten Teil waren es Minderjährige (91 %).
- 60 % waren im schulpflichtigen Alter (6 bis 14 Jahre).
- Insgesamt überwogen die männlichen jungen Menschen (57 %).
- Bei den jungen Volljährigen überwogen die weiblichen Personen (55 %).
- Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen lebte bei Beginn der Beratung mit ihren Eltern oder mindestens einem Elternteil zusammen (91 %).
- Mehr als jeder vierte junge Mensch kam aus einer Familie mit einem allein erziehenden Elternteil (28 %).

Die Veränderungen im Rahmen der Erziehungsberatung, insbesondere die Zunahme der Zahl der jungen Menschen aus allein erziehenden Familien, ist in der nebenstehenden Übersicht dargestellt.

Es sind vor allem die Mütter, die den Kontakt zu den Beratungsstellen aufnehmen, und zwar mit steigender Tendenz (1991 : 59 % aller Beratungen, 2001 : 66 %). Väter taten dies nur in 9 %, beide Eltern gemeinsam in 7 % der Hilfen. In 8 % der Fälle tat der junge Mensch selbst den ersten Schritt. Der Anteil der „Selbstmelder“ ist bei den Mädchen und jungen Frauen mit 12 % mehr als doppelt so hoch wie bei den männlichen Hilfeempfängern (5 %).

Die häufigsten Anlässe für die Erziehungsberatung sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt. Im Vordergrund, und zwar in 40 % der Hilfen, standen dabei Beziehungsprobleme vor Schul-/Ausbildungsproblemen (28 %) und Entwicklungsauffälligkeiten (27 %).

Fast die Hälfte der Erziehungsberatungen (49 %) nahm weniger als drei Monate in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 2001 beendeten Beratungen (wie bereits 1991) sechs Monate.



Betreuung einzelner junger Menschen

Die Betreuung einzelner junger Menschen in Problem- und Konfliktsituationen wird in Form von Unterstützung durch **Erziehungsbeistände** bzw. **Betreuungshelfer** oder in **sozialer Gruppenarbeit** durchgeführt.

Ein Erziehungsbeistand bzw. Betreuungshelfer soll den jungen Menschen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen (z.B. Schul- oder Integrationsprobleme) helfen, ohne sie aus ihrem sozialen Umfeld herauszulösen. Ziel ist es, die Verselbständigung der Heranwachsenden unter Beibehaltung des Bezugs zur Familie zu fördern.

Die soziale Gruppenarbeit richtet sich an Kinder und Jugendliche und soll ihnen ein intensives soziales Lernen in der Gruppe ermöglichen, um sie so bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und bei Problemen mit ihrer Umwelt zu unterstützen.

Im Jahr 2001 haben rund 44 800 junge Menschen (+120 % gegenüber 1991) eine der

vorgenannten individuellen Betreuungsleistungen erhalten (*Summe der beendeten und über den Jahreswechsel andauernden Hilfen*).

Ähnlich wie bei der Erziehungsberatung hat auch bei dieser Hilfe der Bedarf in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2001 wurden von 10 000 jungen Menschen 19 individuell betreut, im Jahr

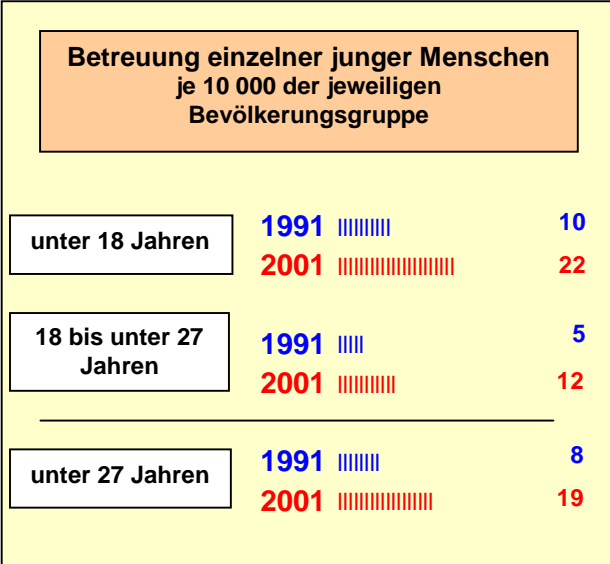
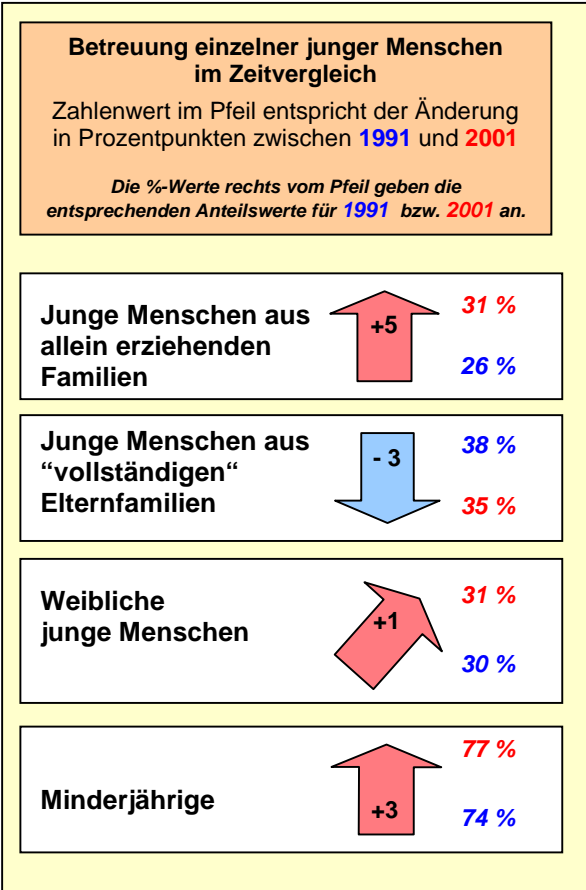
1991 waren es noch 8. Die Betreuungsquote ist bei den Minderjährigen etwa doppelt so hoch wie bei den jungen Volljährigen.

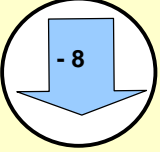
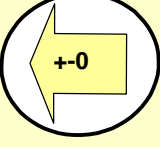
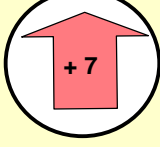
Die individuell betreuten jungen Menschen setzten sich im Jahr 2001 wie folgt zusammen:

- Insgesamt überwogen die Minderjährigen (77 %), allerdings differiert dieser Wert zwischen den einzelnen Hilfearten, bedingt durch die unterschiedlichen Hauptzielgruppen.
- Insgesamt mit 69 % sowie auch bei allen drei Hilfearten überwogen die männlichen jungen Menschen deutlich.
- Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen lebte bei Beginn der Betreuung bei ihren Eltern oder mindestens einem Elternteil (82 %).
- 31 % der jungen Menschen kamen aus einer Familie mit einem allein erziehenden Elternteil.

Die wesentlichen strukturellen Veränderungen gegenüber 1991 sind in der nebenstehenden Übersicht dargestellt.

Individuelle Hilfe durch Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer und soziale Gruppenarbeit



Betreuung einzelner junger Menschen nach Hilfearten Zahlenwert im Pfeil entspricht der Änderung in Prozentpunkten zwischen 1991 und 2001 Die %-Werte links vom Pfeil geben die entsprechenden Anteilswerte für 1991 bzw. 2001 an.					
Hilfearten	1991 - 2001	2001			
		Hauptzielgruppe		Hauptanlass	Durchschnittliche Hilfedauer
		Alter	Geschlecht		
Erziehungsbeistand	57 %  49 %	Minderjährige 85 %	männlich 63 %	Schul-/ Ausbildungs- probleme 48 %	13 Monate
Betreuungshelfer	20 %  20 %	Minderjährige 55 %	männlich 74 %	Straftat 54 %	9 Monate
Soziale Gruppenarbeit	31 %  24 %	Minderjährige 79 %	männlich 74 %	Straftat 39 %	8 Monate

Die individuellen Betreuungsleistungen für das Jahr 2001 gliedern sich auf in:

- 21 900 Unterstützungen durch einen Erziehungsbeistand (49 %),
- 9 000 Unterstützungen durch einen Betreuungshelfer (20%),
- 13 900 Teilnehmende an Sozialer Gruppenarbeit (31 %).

In den vergangenen Jahren hat die soziale Gruppenarbeit, die erst seit Inkrafttreten des SGB VIII gewährt wird, verstärkt an Bedeutung gewonnen. Hier hat sich die Inanspruchnahme seit 1991 fast verdreifacht. In diesem Zeitraum hat sich der Anteilswert dieser Hilfeart im Rahmen der Einzelbetreuungen um 7 Prozentpunkte erhöht. Der Anteilswert der Hilfeart Erziehungsbeistand ist entsprechend zurückgegangen. In allen drei Hilfearten überwogen die Minderjährigen sowie die männlichen jungen Menschen. Der Anteil der Minderjährigen war

bei der Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand am höchsten (85 %), der Anteil der männlichen Hilfeempfänger beim Betreuungshelfer und bei der sozialen Gruppenarbeit (74 %). Im Gegensatz zur Erziehungsberatung werden die Maßnahmen der Einzelbetreuung überwiegend durch Jugendämter (39 %) oder Gerichte und Staatsanwaltschaften (17 %) angeregt. Häufig waren die Interventionen durch eine vorangegangene Straftat veranlasst, in 54 % der Fälle bei den Unterstützungen durch einen Betreuungshelfer und zu 39 % im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit. Die einzelnen Hilfearten unterscheiden sich auch hinsichtlich der ihrer Dauer. Während die soziale Gruppenarbeit im Durchschnitt nach 8 Monaten beendet werden konnte, dauerte die Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand fünf Monate länger.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Eine Sonderstellung unter den ambulanten Hilfearten nimmt die sozialpädagogische Familienhilfe ein. Hier ist die ganze Familie Adressat der Hilfe, wobei eine Unterstützung im gesamten Familienalltag angeboten wird. Zu diesem Zweck kommt eine Fachkraft in die Familie und bietet kontinuierliche Unterstützung bei der Erziehung, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und bei Schwierigkeiten mit außen Stehenden an. Ziel ist, die Konfliktlösungs- und Bewältigungsmöglichkeiten der Familie im sozialen Umfeld so zu erweitern, dass sie wieder in der Lage ist, auftretende Probleme selbständig zu meistern. Damit soll u.a. auch die Unterbringung minderjähriger Kinder außerhalb der Familien vermieden werden. Voraussetzung für eine solch langfristig angelegte Betreuung und Begleitung ist die Bereitschaft der gesamten Familie zur Mitarbeit.

2001 wurden 33 936 Familien durch eine sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt (*beendete und am Jahresende bestehende Hilfen*), gegenüber 1991 ein Anwachsen um 161 %. In diesen Familien lebten rund 80 000 minderjährige Kinder (1991 rund 33 000). Bezogen auf 10 000 Familien mit minderjährigen Kindern erhöhte sich die Quote von 14 auf 37.

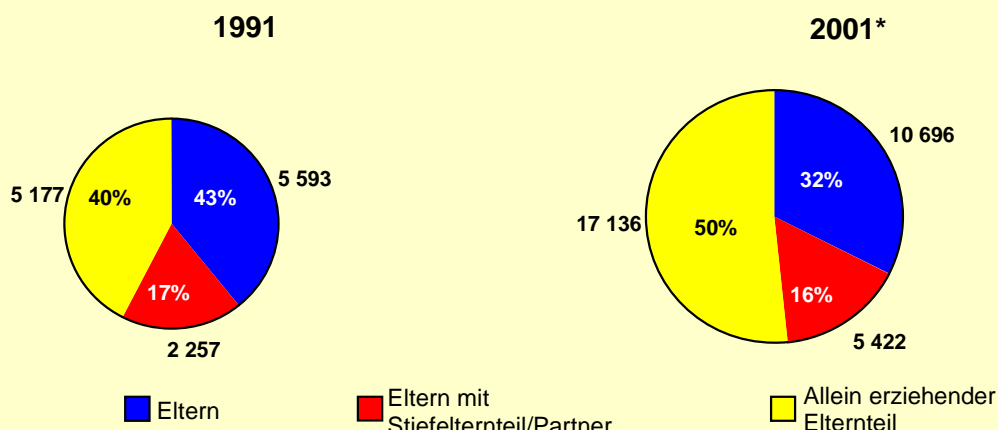
Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe je 10 000 Familien mit minderjährigen Kindern		
1991		14
2001		37

Die Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe setzten sich 2001 wie folgt zusammen:

- Zum größten Teil waren es Familien von allein Erziehenden (50 %), in einem knappen Drittel der Fälle (32 %) lebten die Kinder mit ihren Eltern zusammen und in 16 % mit einem Stiefelternteil.
- Etwas mehr als die Hälfte (51 %) der Familien wurden von freien Trägern unterstützt.
- Am häufigsten waren Familien mit zwei Kindern (33 %); der Anteil von Familien mit einem Kind betrug 30 %.
- In 12 % der Hilfen hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit.

**Sozialpädagogische Familienhilfe:
34 000 Familien
mit 80 000 Kindern**

Sozialpädagogische Familienhilfe 1991 und 2001 Zusammensetzung der Familien

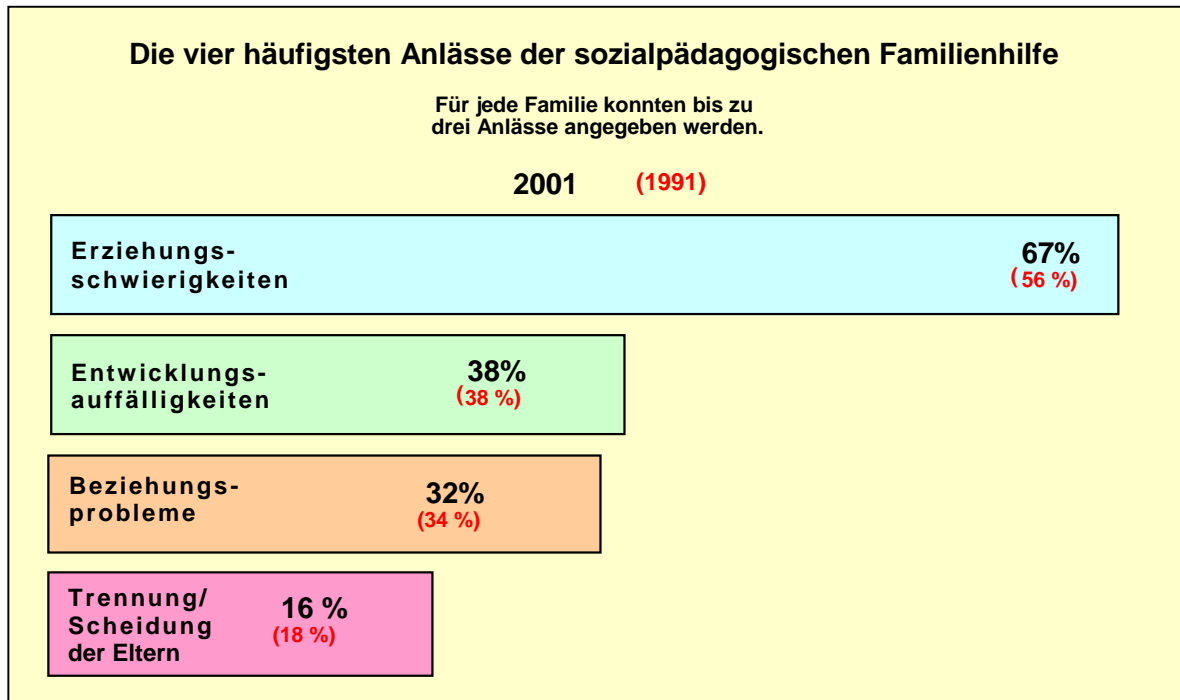


*an 100 % fehlender Anteil betrifft die Familienformen „Großeltern/Verwandte“ und „Pflegefamilien“, die erst seit 2000 differenziert nachgewiesen werden.

Gegenüber 1991 hat sich der Anteil der allein erziehenden Familien mit sozialpädagogischer Familienhilfe deutlich erhöht und zwar um 10 Prozentpunkte auf 50 %. Der Anteil der "vollständigen" Elternfamilien ist dagegen um 11 Prozentpunkte auf 32 % zurückgegangen.

Erziehungsschwierigkeiten waren der mit Abstand häufigste Anlass zur sozialpädagogi-

schen Familienhilfe (67 %). Die sozialpädagogische Familienhilfe wurde überwiegend von den Jugendämtern oder anderen öffentlichen Stellen angeregt (66 %). Von Seiten der Eltern erfolgte dieser Schritt in 27 % der Fälle. 44 % der beendeten Hilfen nahmen weniger als ein Jahr in Anspruch. Im Durchschnitt dauerten die im Jahr 2001 beendeten Hilfen mit 16 Monaten genauso lange wie 1991.



Erziehung in einer Tagesgruppe

Soziales Lernen, schulische Förderung und Elternarbeit stehen im Mittelpunkt der Arbeit von Tagesgruppen. Diese sind eine intensive Form der Betreuung, durch die Fremdunterbringung vermieden werden soll. Die Kinder oder Jugendlichen bleiben in ihrer Familie, werden aber wochentags betreut, und zwar in einer Einrichtung oder in einer Pflegefamilie.

2001 begann für 7 926 Kinder und Jugendliche eine derartige Hilfe, 1991 waren es weniger als halb so viele Hilfe (3 872). Bezogen auf 10 000 Minderjährige waren dies 2 Kinder; bis 2001 hat sich diese Quote verdoppelt. Für mehr als 90 % der Kinder und Jugendlichen begann die Tagesgruppenerziehung 2001 in einer Einrichtung, ein Anteil, der sich in den letzten Jahren kaum verändert hat.

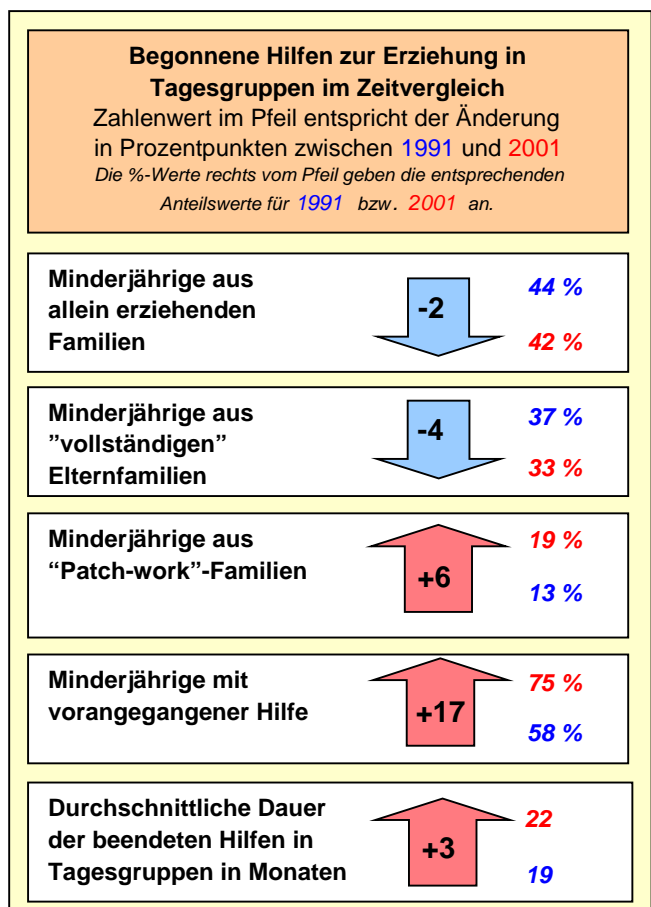
Die große Mehrheit der Hilfeempfänger sind Kinder im schulpflichtigen Alter, 40 % waren zwischen 9 und 11 Jahre alt, ein Alter, in dem i.d.R. der Übergang zur weiterführenden Schule stattfindet. Wie auch bei den anderen Hilfearten überwog mit 74 % die Zahl der männlichen jungen Menschen, und zwar mit steigender Tendenz. Dieser Anteilswert hat seit 1991 um 9 Prozentpunkte zugenommen.

Die meisten der Kinder und Jugendlichen leben bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kommen, hat sich zwischen 1991 und 2001 um 4 Prozentpunkte vermindert, wogegen sich der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patch-work“-Familie) zusammenleben, um 6 Prozentpunkte erhöht hat. In absoluten Zahlen begann 2001 für beinahe dreimal mehr Kinder und Jugendliche aus „Patch-work“-Familien (1 520) eine erzieherische Hilfe in einer Tagesgruppe als 1991 (521).

Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte sich während der vergangenen 11 Jahre von 58 % auf 75 %. Die meisten der vorangegangenen Hilfen waren 2001 sozialpädagogische Familienhilfen mit einem Anteil von 18 % (1991: 9 %).



Beendet wurden 2001 insgesamt 6 475 Hilfen zur Erziehung in einer Tagesgruppe, 172 % mehr als im Jahr 1991. Im Durchschnitt dauerten die 2001 beendeten Hilfen fast 2 Jahre (22 Monate), drei Monate länger als 1991.



Vollzeitpflege

Neben der Heimerziehung ist die Vollzeitpflege eine der stationären Hilfearten mit langer Tradition. Dabei ist der junge Mensch in einer anderen Familie (bei Großeltern, Verwandten oder aber in einer fremden Familie) untergebracht. Hierdurch soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen und seinen persönlichen Bedingungen sowie den Möglichkeiten der Herkunftsfamilie dem jungen Menschen eine zeitlich befristete Erziehungshilfe oder eine auf Dauer angelegte Lebensform geboten werden.

2001 begann für 10 201 junge Menschen eine Vollzeitpflege in einer anderen Familie, das waren 10 % weniger als 1991. Diese insgesamt deutlich veränderte Inanspruchnahme dieser Hilfeart kommt jedoch nicht in den entsprechenden Hilfequoten zum Ausdruck. 2001 begann ebenso wie 11 Jahre zuvor für 7 von 10 000 Minderjährigen eine Vollzeitpflege.

Für junge Volljährige spielt Vollzeitpflege als neue Hilfe so gut wie keine Rolle. Lediglich ein Prozent der begonnenen Hilfen betrifft diese Altersgruppe.

Gegenläufige Entwicklungen sind bei der Unterbringungsform festzustellen. Wurden 2001 bei Großeltern oder anderen Verwandten beinahe um die Hälfte weniger junge Menschen untergebracht als 1991, so erhöhte sich ihre Zahl bei Pflegefamilien um 6 %.

Im Gegensatz zu anderen Hilfearten ist die Geschlechterrelation hier mit 50 : 50 % ausgeglichen und über die Jahre nur minimalen Schwankungen ausgesetzt.

Die meisten der Kinder und Jugendlichen leben bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kommen, hat sich zwischen 1991 und 2001 um 4 Prozentpunkte vermindert, wogegen sich der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternanteil bzw. Partner des Elternteils („Patch-work“-Familie) zusammenleben, um 1 Prozentpunkt erhöhte.

Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte sich während der vergangenen 11 Jahre von 64 % auf 77 %.


Beendet wurden 2001 mit 8 372 Vollzeitpflegen 10 % mehr als im Jahr 1991. Im Durchschnitt dauerten die 2001 beendeten Vollzeitpflegen fast 4 Jahre (47 Monate), zwei Monate länger als 1991.


Begonnene Vollzeitpflegen je 10 000 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

unter 18 Jahren	1991		7
	2001		7
unter 27 Jahren	1991		4
	2001		4

Begonnene Vollzeitpflegen im Zeitvergleich

Zahlenwert im Pfeil entspricht der Änderung in Prozentpunkten zwischen 1991 und 2001
Die %-Werte rechts vom Pfeil geben die entsprechenden Anteilswerte für 1991 bzw. 2001 an.

Junge Menschen aus allein erziehenden Familien  41 %
41 %

Junge Menschen aus „vollständigen“ Elternfamilien  17 %
13 %

Junge Menschen aus „Patch-work“-Familien  12 %
11 %

Junge Menschen mit vorangegangener Hilfe  77 %
64 %

Durchschnittliche Dauer der beendeten Vollzeitpflegen in Monaten  47
45

Heimerziehung

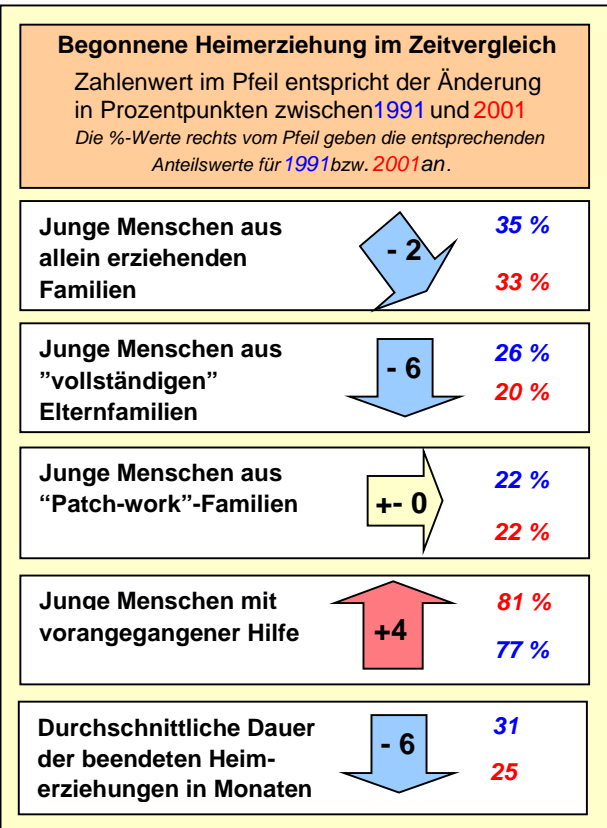
Die Heimerziehung als eine der ältesten und wohl auch bekanntesten Formen der erzieherischen Hilfen hat im Laufe ihres Bestehens einen erheblichen Wandel durchlaufen. Vom Ursprung her eher karitativer (z.B. Waisenhäuser der Kirchen) oder strafrechtlicher (Arbeitshäuser) Natur, bietet Heimerziehung heute jungen Menschen, deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen mit der Erziehung überfordert sind, zeitlich begrenzt einen neuen Lebensort, wo ihnen pädagogische und andere Hilfe zuteil wird.

Die moderne Heimerziehung umfasst drei Formen der Unterbringung:

- in einem Heim,
- in einer Wohngemeinschaft oder
- in einer eigenen Wohnung.

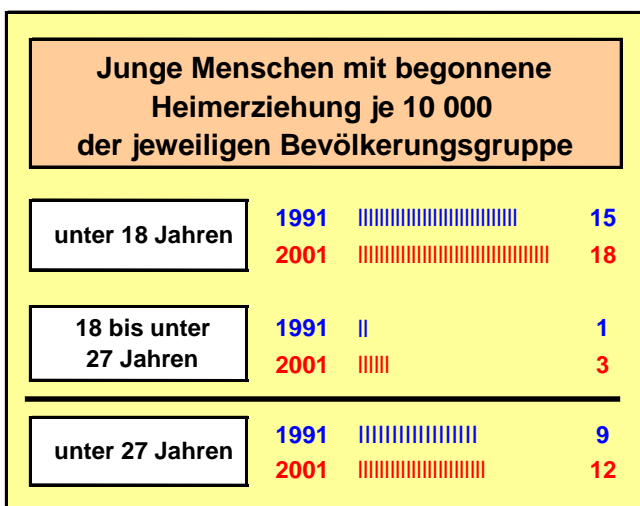
Sinn und Zielsetzungen dieser Hilfearten sind jedoch gleich: Kinder und Jugendliche sollen in stationärer Unterbringung durch eine Verbindung von Alltagserleben und pädagogischen sowie therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dabei soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des jungen Menschen sowie den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie entweder eine Rückkehr in die Familie zu erreichen versucht werden, oder die Erziehung in einer anderen Familie vorbereitet oder eine auf längere Zeit angelegte Lebensform angeboten werden, die auf ein selbständiges Leben vorbereitet. In Fragen der Ausbildung und Beschäftigung sowie der allgemeinen Lebensführung sollen die jungen Menschen beratend unterstützt werden.

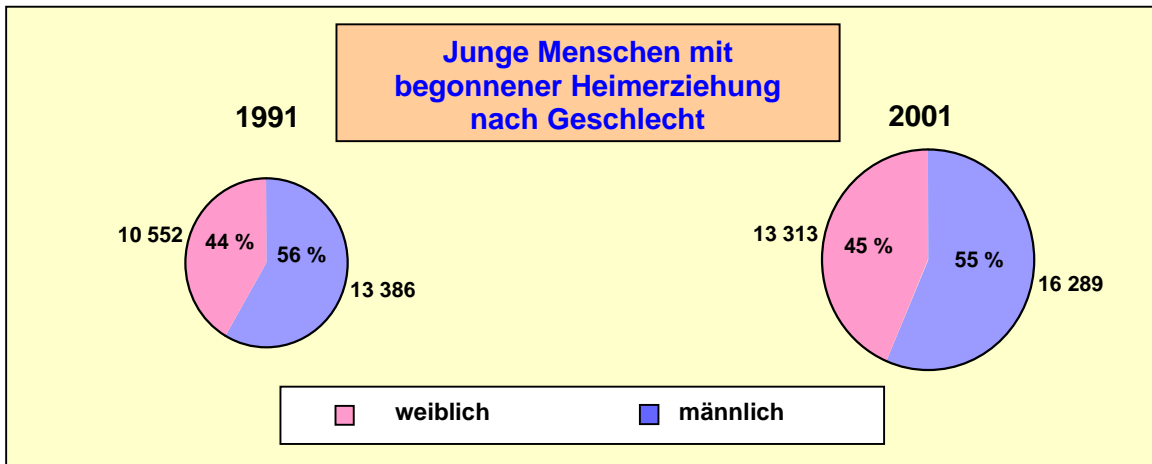
2001 begann für 29 602 junge Menschen eine der vorgenannten Formen der Heimerziehung,



24 % mehr als 1991. Dabei hat in diesem Zeitraum eine Anteilsverschiebung unter den Unterbringungsformen zugunsten der Wohngemeinschaft und der eigenen Wohnung stattgefunden. Zwar steht das Heim mit 80 % der Hilfen immer noch an erster Stelle, doch hat der Anteilswert gegenüber 1991 um 12 Prozentpunkte abgenommen. Demgegenüber erhöhten sich die Anteile der Unterbringungen in einer Wohngemeinschaft von 6 % auf 15 % und in einer eigenen Wohnung von 2 % auf 5 %. In der Altersschichtung unterscheiden sich die drei Unterbringungsformen insoweit, als Wohngemeinschaften oder gar eine eigene Wohnung für Jüngere weniger bzw. gar nicht in Frage kommen.

Es sind nach wie vor mehr männliche junge Menschen, die sich in Heimerziehung befinden (1991 : 56 %; 2001 : 55 %), jedoch hat der weibliche Anteil in den vergangenen Jahren leicht zugenommen. Betrachtet man die Unterbringungsformen einzeln, so ergibt sich eine vom Gesamtbild abweichende Struktur: In den Heimen überwiegen mit 57 % die männlichen jungen Menschen. In den Wohngemeinschaften hingegen war das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, und in einer eigenen Wohnung untergebracht waren etwas mehr weibliche als männliche junge Menschen (1991 : 57 % weiblich, 2001 : 58 %).





Die meisten der jungen Menschen lebten vor Beginn der Heimerziehung bei einem allein erziehenden Elternteil; der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kamen, hat sich zwischen 1991 und 2001 um 6 Prozentpunkte vermindert, und der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patchwork“-Familie) zusammenlebten ist unverändert geblieben. Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, erhöhte

sich während der vergangenen 11 Jahre von 77 % auf 81 %.

Beendet wurden 2001 insgesamt 25 702 Heimerziehungen, 25 % mehr als im Jahr 1991. Im Durchschnitt dauerten die 2001 beendeten Hilfen gut 2 Jahre (25 Monaten), sechs Monate weniger als 1991.

Junge Menschen mit begonnener Heimerziehung			
Zahlenwert im Pfeil entspricht der Änderung in Prozentpunkten zwischen 1991 und 2001			
<i>Die %-Werte links vom Pfeil geben die entsprechenden Anteilswerte für 1991 bzw. 2001 an.</i>			
	1991 - 2001	Hauptziel- gruppe	Überwiegender Anteil 2001
Heim	92 % 80 %	Kinder und Jugendliche	 57 %
Wohn- gemein- schaft	15 % 6 %	Jugendliche und junge Volljährige	 50 % 50 %
eigene Wohnung	5 % 2 %	Jugendliche und junge Volljährige	 58 %

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

Eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) ist für junge Menschen vorgesehen, die einer intensiven Unterstützung für soziale Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen. Diese Betreuung erstreckt sich zumeist über einen längeren Zeitraum, wobei den individuellen Bedürfnissen des jungen Menschen Rechnung getragen werden soll.

Zielgruppe in der Praxis ist ein Personenkreis, der als besonders belastet angesehen werden kann (z.B. Jugendliche im Drogen- oder Prostituiertenmilieu, obdachlose Jugendliche). Häufig handelt es sich bei dieser Maßnahme um den letzten Versuch, den Jugendlichen aus der gefährdenden Umgebung zu lösen und in die Gesellschaft zu integrieren. Diese Form der Betreuung stellt eine Alternative zu freiheitsentziehenden Maßnahmen oder zur Unterbringung in Einrichtungen der Psychiatrie dar.

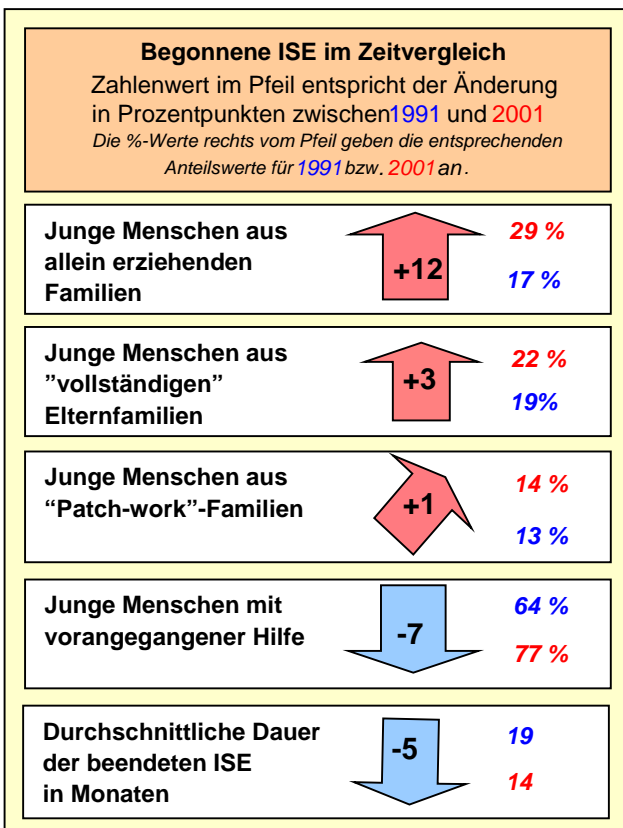
2001 begann für 2 014 junge Menschen eine intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung. Gegenüber 1991 hat sich diese Hilfeart mehr als vervierfacht (457). Die Hauptklientel bilden die 15- bis unter 21 jährigen (1991: 88 %; 2001: 72 %).

1991 waren 54 % der Betreuten männlichen Geschlechts, 2001 lag ihr Anteil bei 58 %.

Die meisten der jungen Menschen lebten vor Beginn der ISE bei einem allein erziehenden Elternteil (29 %); der Anteil derjenigen, die aus einer „vollständigen“ Elternfamilie kamen, hat sich zwischen 1991 und 2001 um 3 Prozentpunkte vermindert, wogegen sich der Anteil derjenigen, die mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil bzw. Partner des Elternteils („Patch-work“-Familie) zusammenlebten, um 1 Prozentpunkt erhöht hat.

Der Anteil der Hilfeempfänger, die vor dieser Hilfe bereits eine andere (erzieherische) Hilfe erhalten haben, sank während der vergangenen 11 Jahre von 85 % auf 78 %.

Beendet wurden 2001 insgesamt 1 620 intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen, fast fünfmal mehr als im Jahr 1991 (345). Im Durchschnitt dauerten die 2001 beendeten Hilfen 14 Monate, fünf Monate weniger als 1991.



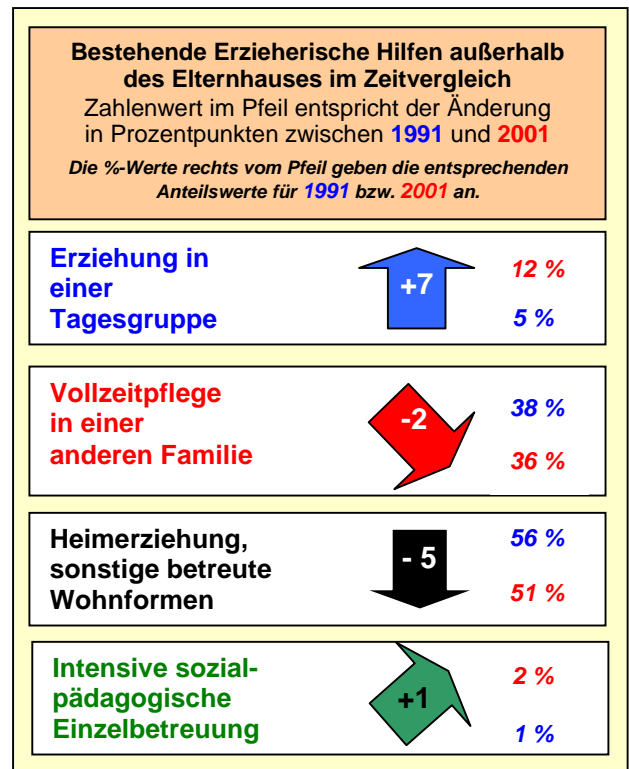
Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses am Jahresende

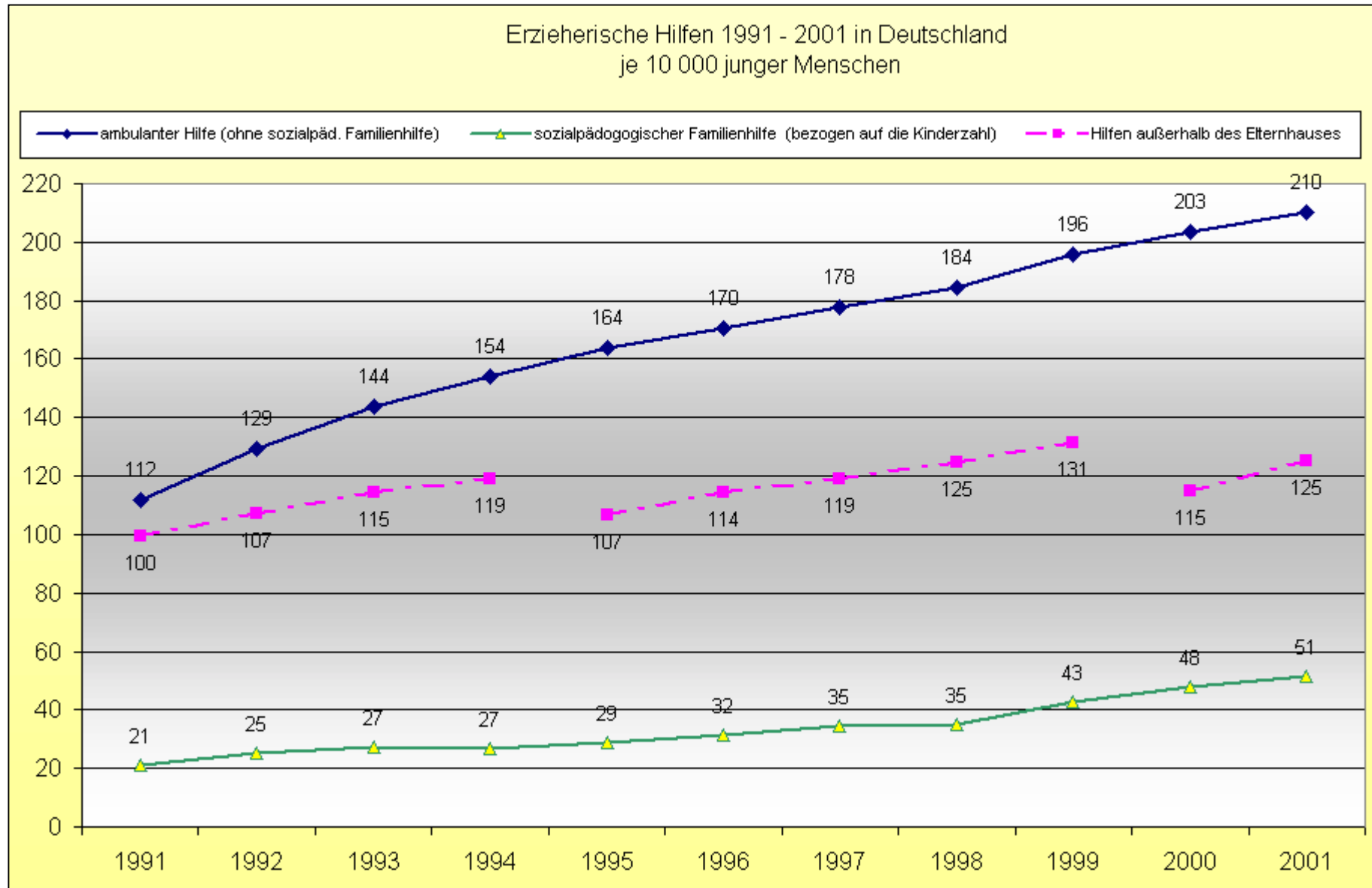
Im Abstand von fünf Jahren werden die bestehenden erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses, zu denen die Erziehung in einer Tagesgruppe, die Vollzeitpflege in einer anderen Familie, die Heimerziehung mit den sonstigen betreuten Wohnformen sowie die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gerechnet werden, gezählt.

Die erste Bestandserhebung erfolgte mit Inkraft-Treten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum 01. Januar 1991. Danach wurden jeweils für die Jahre 1995 und 2000 die am Jahresende bestehenden Hilfen ermittelt.

Insgesamt wurden am Jahresanfang 1991 115 010 bestehende Hilfen außerhalb des Elternhauses gezählt. Zum Jahreswechsel 2000/2001 hatte sich der Bestand auf 137 342 erhöht, ein Anstieg um knapp 20 %. Die einzelnen Hilfearten nahmen während dieses Zeitraums eine deutlich unterschiedliche Entwicklung. Während die Hilfen in einer Tagesgruppe um 163 % anstiegen, erhöhten sich der Bestand an Vollzeitpflegen um 11 % und der der Heimerziehungen um 8 %. Die intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuungen verzeichneten den größten Zuwachs (plus 295 %), allerdings von einer nur geringen Ausgangszahl von 682 Hilfen Anfang 1991 auf 2 692 zehn Jahre später.

Entsprechend dieser unterschiedlichen quantitativen Entwicklung veränderte sich der Anteil der jeweiligen Hilfeart an allen Hilfen außerhalb des Elternhauses. Die Tagesgruppenerziehungen erhöhten ihr Gewicht von 5 % Anfang 1991 auf 12 % Ende 2000, der Anteil der Vollzeitpflegen sank moderat um 2 % von 38 % auf 36 % und die Heimerziehungen fielen von 56 % auf 51 % zurück.

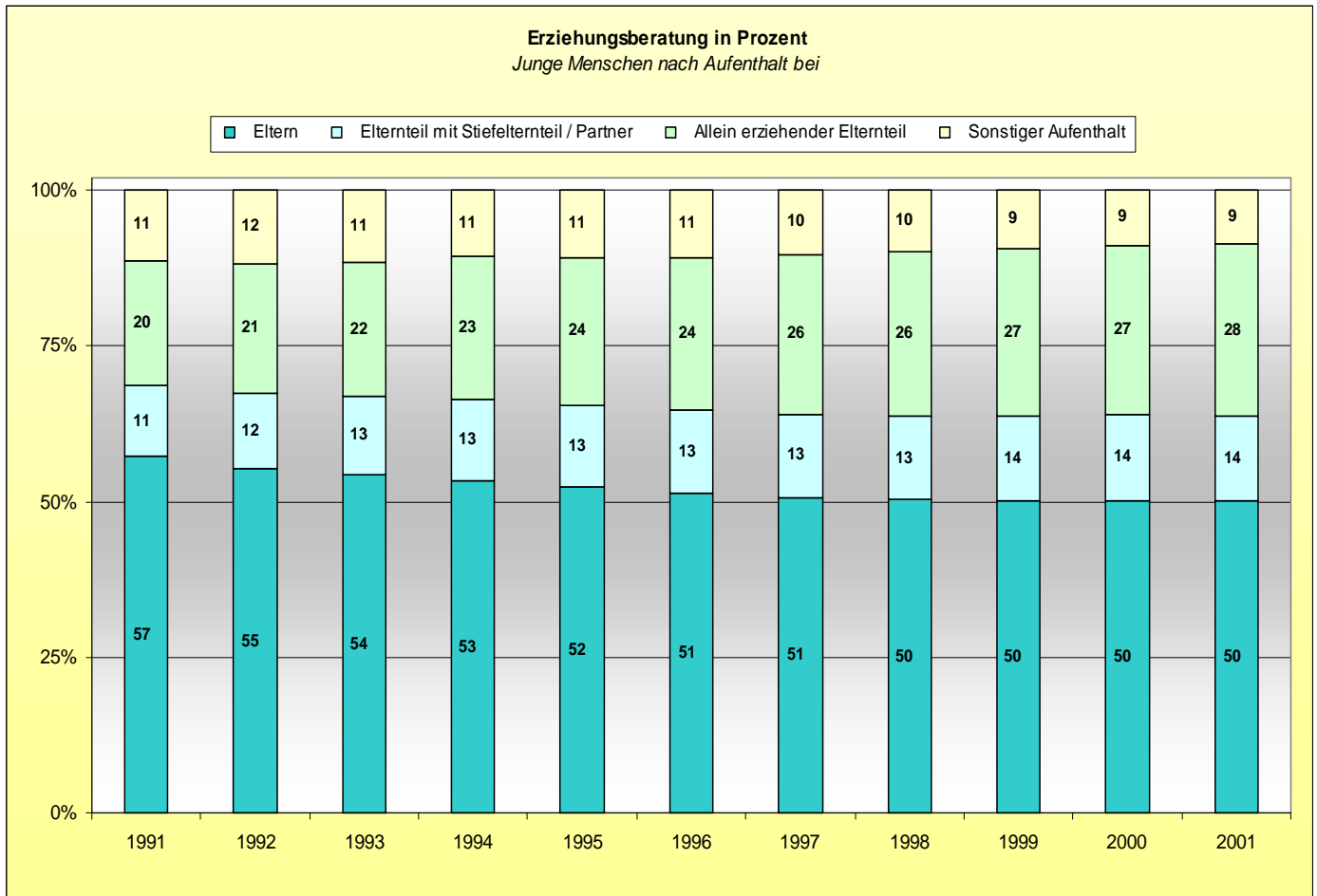




Statistik der Kinder- und Jugendhilfe
Tabelle 1: Erziehungsberatung

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr											Veränderung	
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1991-2001	
												Anzahl	%
Insgesamt	154 483	177 482	197 955	216 886	229 867	239 546	248 095	254 585	266 952	274 573	282 057	127 574	82,6
männlich	91 306	104 317	115 582	126 122	132 553	136 811	142 049	145 176	153 521	157 621	161 259	69 953	76,6
weiblich	63 177	73 165	82 373	90 764	97 314	102 735	106 046	109 409	113 431	116 952	120 798	57 621	91,2
unter 18 Jahren	136 011	156 862	176 429	194 837	206 193	215 980	224 452	230 615	243 293	251 299	257 722	121 711	89,5
männlich	83 151	94 978	106 084	116 106	121 667	126 338	131 578	135 014	143 150	147 273	150 415	67 264	80,9
weiblich	52 860	61 884	70 345	78 731	84 526	89 642	92 874	95 601	100 143	104 026	107 307	54 447	103,0
18 Jahre bis unter 27 Jahre	18 472	20 620	21 526	22 049	23 674	23 566	23 643	23 970	23 659	23 274	24 335	5 863	31,7
männlich	8 155	9 339	9 498	10 016	10 886	10 473	10 471	10 162	10 371	10 348	10 844	2 689	33,0
weiblich	10 317	11 281	12 028	12 033	12 788	13 093	13 172	13 808	13 288	12 926	13 491	3 174	30,8
Institutionelle Beratung je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren ¹⁾	59	68	77	85	92	97	102	105	111	115	118	x	x
je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis unter 18 Jahren ¹⁾	88	100	112	123	130	136	141	146	155	161	167	x	x
je 10 000 Volljährige im Alter von 18 bis unter 27 Jahren ¹⁾	17	20	21	23	26	27	28	29	29	28	29	x	x

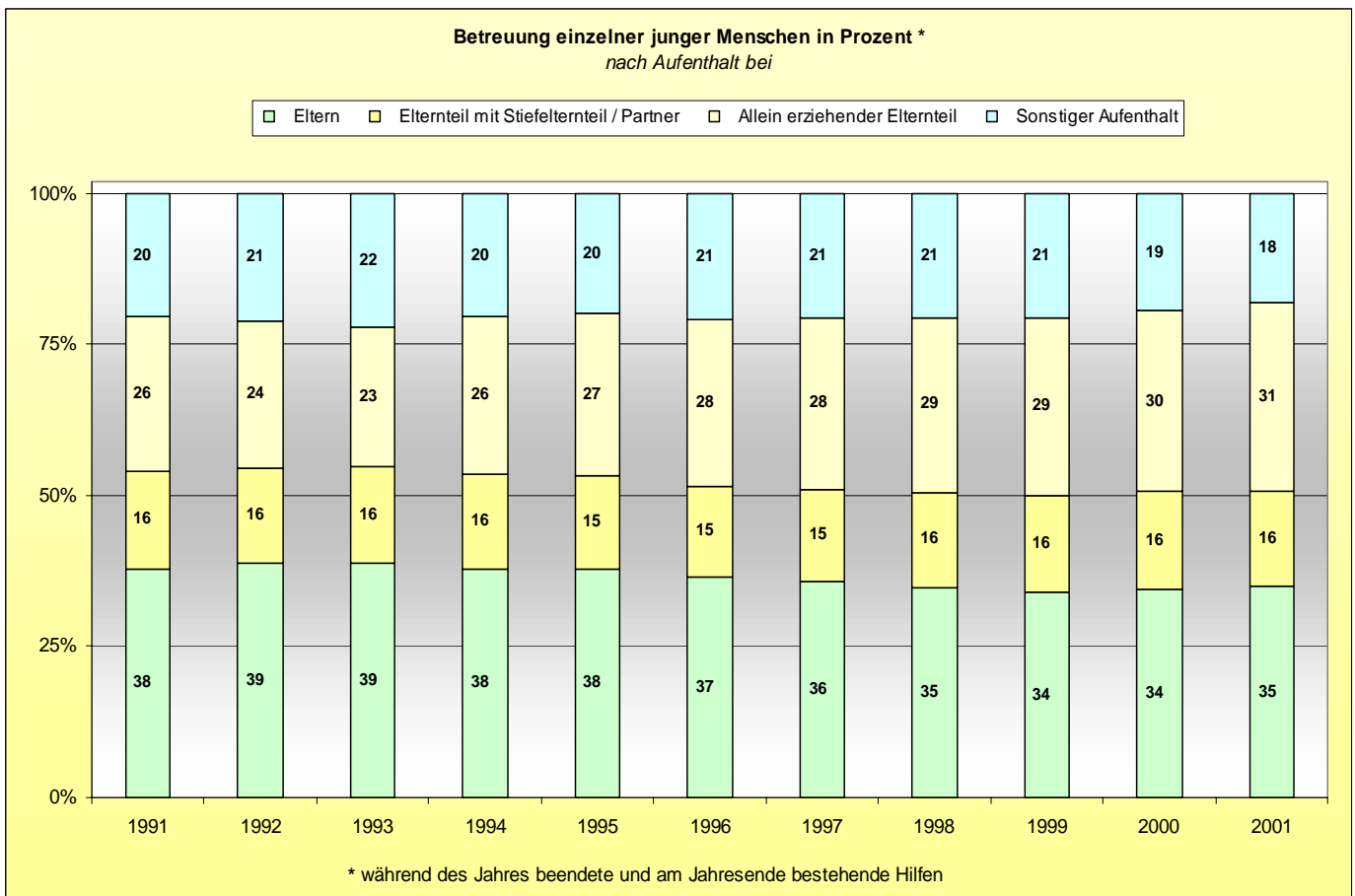
¹⁾ Bevölkerungsstand: Jahresdurchschnitt.



Statistik der Kinder- und Jugendhilfe
Tabelle 2: Betreuung einzelner junger Menschen (unter 27 Jahren)

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr											Veränderung		
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1991 - 2001		
												Anzahl	%	
Hilfen für junge Menschen insgesamt*														
Insgesamt	20 267	25 673	28 963	27 718	30 097	31 658	34 890	37 112	40 066	42 275	44 829	24 562	121,2	
männlich	14 133	18 426	21 157	19 566	21 008	22 078	24 099	25 720	27 895	28 985	30 796	16 663	117,9	
weiblich	6 134	7 247	7 806	8 152	9 089	9 580	10 791	11 392	12 171	13 290	14 033	7 899	128,8	
Unterstützung durch Erziehungsbeistand	11 470	13 280	14 170	13 666	13 546	14 287	15 585	16 828	18 325	20 115	21 951	10 481	91,4	
männlich	7 201	8 417	9 184	8 476	8 312	8 953	9 709	10 534	11 646	12 812	13 896	6 695	93,0	
weiblich	4 269	4 863	4 986	5 190	5 234	5 334	5 876	6 294	6 679	7 303	8 055	3 786	88,7	
Unterstützung durch Betreuungshelfer	4 029	7 147	8 493	6 460	7 852	7 940	7 784	8 338	9 564	8 785	9 004	4 975	123,5	
männlich	3 212	5 853	6 978	5 125	6 027	5 816	5 711	6 187	7 001	6 388	6 668	3 456	107,6	
weiblich	817	1 294	1 515	1 335	1 825	2 124	2 073	2 151	2 563	2 397	2 336	1 519	185,9	
Soziale Gruppenarbeit	4 768	5 246	6 300	7 592	8 699	9 431	11 521	11 946	12 177	13 375	13 874	9 106	191,0	
männlich	3 720	4 156	4 995	5 965	6 669	7 309	8 679	8 999	9 248	9 785	10 232	6 512	175,1	
weiblich	1 048	1 090	1 305	1 627	2 030	2 122	2 842	2 947	2 929	3 590	3 642	2 594	247,5	
darunter Hilfen für junge Menschen am 31.12.														
Insgesamt	12 325	14 198	14 548	15 180	16 231	16 198	18 102	18 742	19 918	22 024	23 180	10 855	88,1	
männlich	8 262	9 605	10 024	10 150	10 634	10 754	12 062	12 570	13 382	14 695	15 533	7 271	88,0	
weiblich	4 063	4 593	4 524	5 030	5 597	5 444	6 040	6 172	6 536	7 329	7 647	3 584	88,2	
Unterstützung durch Erziehungsbeistand	8 429	9 137	8 802	9 374	9 086	8 948	9 643	9 859	10 515	11 730	12 584	4 155	49,3	
männlich	5 311	5 753	5 617	5 816	5 546	5 657	6 106	6 245	6 815	7 523	8 124	2 813	53,0	
weiblich	3 118	3 384	3 185	3 558	3 540	3 291	3 537	3 614	3 700	4 207	4 460	1 342	43,0	
Unterstützung durch Betreuungshelfer	2 118	3 269	3 275	2 887	3 691	3 599	3 668	3 807	4 399	4 192	4 413	2 295	108,4	
männlich	1 673	2 590	2 547	2 219	2 727	2 527	2 638	2 767	3 106	3 047	3 230	1 557	93,1	
weiblich	445	679	728	668	964	1 072	1 030	1 040	1 293	1 145	1 183	738	165,8	
Soziale Gruppenarbeit	1 778	1 792	2 471	2 919	3 454	3 651	4 791	5 076	5 004	6 102	6 183	4 405	247,8	
männlich	1 278	1 262	1 860	2 115	2 361	2 570	3 318	3 558	3 461	4 125	4 179	2 901	227,0	
weiblich	500	530	611	804	1 093	1 081	1 473	1 518	1 543	1 977	2 004	1 504	300,8	

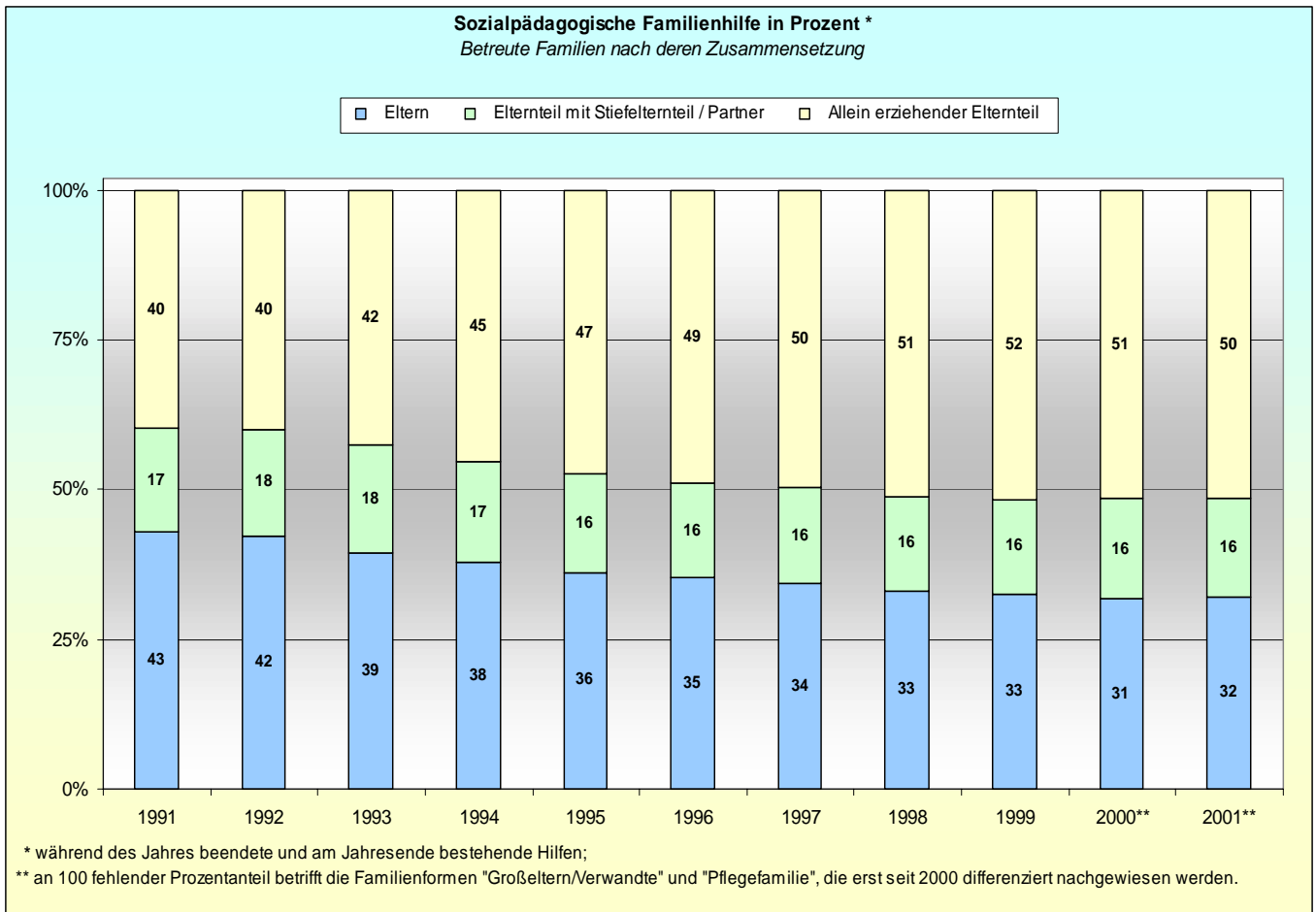
*während des Jahres beendete und am Jahresende bestehende Hilfen



Statistik der Kinder- und Jugendhilfe
Tabelle 3: Sozialpädagogische Familienhilfe

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr											Veränderung 1991-2001 %
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Hilfen für Familien insgesamt*												
Insgesamt	13 027	15 831	16 985	16 917	18 361	20 179	22 386	24 954	27 933	31 232	33 936	160,5
Familien nach deren Zusammensetzung												
Eltern	5 593	6 687	6 676	6 424	6 631	7 119	7 681	8 246	9 103	9 812	10 696	91,2
Elternteil mit Stiefelnteil / Partner	2 257	2 829	3 100	2 808	3 028	3 196	3 587	3 951	4 392	5 153	5 422	140,2
Allein erziehender Elternteil	5 177	6 315	7 209	7 685	8 702	9 864	11 118	12 757	14 438	15 777	17 136	231,0
Familien nach der Zahl der ständig in der Familie lebenden Kinder/Jugendlichen												
1 Kind/Jugendlicher	3 437	4 285	4 433	4 426	4 674	5 304	6 050	6 939	7 839	9 114	10 237	197,8
2 Kinder/Jugendliche	4 067	4 904	5 290	5 247	5 733	6 361	7 083	7 939	9 042	10 069	11 071	172,2
3 Kinder/Jugendliche	2 735	3 336	3 669	3 782	4 160	4 478	4 932	5 431	5 937	6 544	6 941	153,8
4 Kinder/Jugendliche	1 565	1 801	2 065	2 013	2 237	2 353	2 499	2 672	2 948	3 213	3 408	117,8
5 Kinder/Jugendliche	714	919	900	858	897	978	1 075	1 150	1 290	1 359	1 310	83,5
6 und mehr Kinder/Jugendliche	509	586	628	591	660	705	747	823	877	933	969	90,4
darunter Hilfen für Familien am 31.12.												
Insgesamt	9 089	9 968	10 547	9 951	11 246	12 484	13 876	15 268	17 043	19 513	21 380	135,2
Familien nach deren Zusammensetzung												
Eltern	3 938	4 237	4 161	3 810	4 061	4 423	4 789	5 139	5 627	6 254	6 869	74,4
Elternteil mit Stiefelnteil / Partner	1 605	1 806	1 926	1 558	1 824	1 893	2 130	2 331	2 625	3 136	3 294	105,2
Allein erziehender Elternteil	3 546	3 925	4 460	4 583	5 361	6 168	6 957	7 798	8 791	9 781	10 796	204,5
Familien nach der Zahl der ständig in der Familie lebenden Kinder/Jugendlichen												
1 Kind/Jugendlicher	2 347	2 593	2 607	2 485	2 738	3 162	3 561	4 107	4 564	5 383	6 219	165,0
2 Kinder/Jugendliche	2 796	3 091	3 220	3 061	3 502	3 924	4 387	4 811	5 498	6 267	6 915	147,3
3 Kinder/Jugendliche	1 942	2 104	2 371	2 310	2 583	2 818	3 152	3 342	3 711	4 164	4 485	130,9
4 Kinder/Jugendliche	1 100	1 190	1 365	1 191	1 423	1 491	1 588	1 729	1 858	2 177	2 249	104,5
5 Kinder/Jugendliche	529	587	575	518	562	645	694	728	845	871	858	62,2
6 und mehr Kinder/Jugendliche	375	403	409	386	438	444	494	551	567	642	654	74,4

*während des Jahres beendete und am Jahresende bestehende Hilfen



Statistik der Kinder- und Jugendhilfe
Tabelle 4: Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses

Gegenstand der Nachweisung	Berichtsjahr										Veränderung 1991 - 2001		
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Anzahl	%
Begonnene Hilfen für junge Menschen (unter 27 Jahren)													
Insgesamt	39 619	42 036	44 555	43 889	46 168	45 598	46 339	47 307	47 430	47 091	49 743	10 124	25,6
männlich	21 787	23 124	24 695	24 223	25 667	25 521	25 941	26 813	26 899	27 057	28 407	6 620	30,4
weiblich	17 832	18 912	19 860	19 666	20 501	20 077	20 398	20 494	20 531	20 034	21 336	3 504	19,7
unter 18 Jahren	37 743	39 949	42 129	41 506	43 197	42 843	43 787	44 516	44 534	44 286	46 725	8 982	23,8
männlich	20 799	21 991	23 336	22 945	24 127	24 144	24 671	25 396	25 391	25 694	26 870	6 071	29,2
weiblich	16 944	17 958	18 793	18 561	19 070	18 699	19 116	19 120	19 143	18 592	19 855	2 911	17,2
18 Jahre bis unter 27 Jahre	1 876	2 087	2 426	2 383	2 971	2 755	2 552	2 791	2 896	2 805	3 018	1 142	60,9
männlich	988	1 133	1 359	1 278	1 540	1 377	1 270	1 417	1 508	1 363	1 537	549	55,6
weiblich	888	954	1 067	1 105	1 431	1 378	1 282	1 374	1 388	1 442	1 481	593	66,8
je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren ¹⁾	15	16	17	17	18	18	19	20	20	20	21	6	39,0
je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis unter 18 Jahren ¹⁾	25	26	27	26	27	27	28	28	28	28	30	5	21,0

Hilfen für junge Menschen insgesamt*													
Insgesamt	155 710	168 072	180 896	188 426	169 439	181 765	188 918	197 363	206 019	179 368	192 968	37 258	23,9
männlich	88 379	94 646	101 482	105 284	94 836	101 742	105 865	110 917	116 039	102 291	109 829	21 450	24,3
weiblich	67 331	73 426	79 414	83 142	74 603	80 023	83 053	86 446	89 980	77 077	83 139	15 808	23,5
unter 18 Jahren ²⁾	133 726	140 094	147 335	149 151	142 158	149 687	153 313	154 248	156 889	151 138	157 873	24 147	18,1
männlich ²⁾	76 175	79 382	83 266	84 302	80 518	85 124	87 531	88 429	89 981	87 869	92 051	15 876	20,8
weiblich ²⁾	57 551	60 712	64 069	64 849	61 640	64 563	65 782	65 819	66 908	63 269	65 822	8 271	14,4
18 Jahre bis unter 27 Jahre ²⁾	21 984	27 978	33 561	39 275	27 281	32 078	35 605	32 621	38 846	28 230	35 095	13 111	59,6
männlich ²⁾	12 204	15 264	18 216	20 982	14 318	16 618	18 334	16 880	20 197	14 422	17 778	5 574	45,7
weiblich ²⁾	9 780	12 714	15 345	18 293	12 963	15 460	17 271	15 741	18 649	13 808	17 317	7 537	77,1
darunter Hilfen für junge Menschen am 31.12.													
Insgesamt	124 819	134 957	142 693	149 253	130 277	141 404	147 860	155 978	165 306	137 342	150 799	25 980	20,8
männlich	70 904	76 079	80 088	83 135	73 079	79 477	82 988	87 739	92 880	78 422	85 878	14 974	21,1
weiblich	53 915	58 878	62 605	66 118	57 198	61 927	64 872	68 239	72 426	58 920	64 921	11 006	20,4
unter 18 Jahren ²⁾	109 226	114 637	118 051	120 413	113 204	120 436	123 399	109 732	112 355	120 191	126 271	17 045	15,6
männlich ²⁾	62 278	64 967	66 698	67 834	64 145	68 561	70 390	63 033	64 590	69 714	73 527	11 249	18,1
weiblich ²⁾	46 948	49 670	51 353	52 579	49 059	51 875	53 009	46 699	47 765	50 477	52 744	5 796	12,3
18 Jahre bis unter 27 Jahre ²⁾	15 593	20 320	24 642	28 840	17 073	20 968	24 461	29 830	35 950	17 151	24 528	8 935	57,3
männlich ²⁾	8 626	11 112	13 390	15 301	8 934	10 916	12 598	15 463	18 689	8 708	12 351	3 725	43,2
weiblich ²⁾	6 967	9 208	11 252	13 539	8 139	10 052	11 863	14 367	17 261	8 443	12 177	5 210	74,8
je 10 000 junge Menschen im Alter bis unter 27 Jahren ³⁾	48	52	56	59	52	58	61	65	69	58	63	15	31,7
je 10 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis unter 18 Jahren ^{2),3)}	70	73	75	76	71	76	78	82	85	78	82	12	17,3

¹⁾ Bevölkerungsstand: Jahresdurchschnitt. - ²⁾ 1998 und 1999 in den Altersgruppen ohne Angabe von Bayern. - ³⁾ Bevölkerungsstand: 31.12. des Jahres. - *Während des Jahres beendete und am Jahresende bestehende Hilfen

